



**LATVIJAS
UNIVERSITĀTE**

ANNO 1919

IEGULDĪJUMS TAVĀ NĀKOTNĒ



PROFESIONĀLAJĀ IZGLĪTĪBĀ IESAISTĪTO
VISPĀRIZGLĪTOJOŠO MĀCĪBU PRIEKŠMETU PEDAGOGU
KOMPETENCES PAAUGSTINĀŠANA

Elita Balčus

Projekte im Deutschunterricht

Materiāls izstrādāts

ESF Darbības programmas 2007. - 2013.gadam „Cilvēkresursi un nodarbinātība”
prioritātes 1.2. „Izglītība un prasmes”
pasākuma 1.2.1. „Profesionālās izglītības un vispārējo prasmju attīstība”
aktivitātes 1.2.1.2. „Vispārējo zināšanu un prasmju uzlabošana”
apakšaktivitātes 1.2.1.1.2. „Profesionālajā izglītībā iesaistīto pedagogu
kompetences paaugstināšana”

Latvijas Universitātes realizētā projekta

**„Profesionālajā izglītībā iesaistīto vispārīzglītojošo mācību priekšmetu pedagogu
kompetences paaugstināšana”**

(Vienošanās Nr.2009/0274/1DP/1.2.1.1.2/09/IP IA/VIAA/003,

LU reģistrācijas Nr.ESS2009/88) īstenošanai.

2011

Warum Projektunterricht in der Berufsschule?

Die heutige Berufswelt ist mit den früheren Jahrzehnten kaum noch vergleichbar. Die Globalisierung der Märkte, neue Produktionskonzepte und sich rasant entwickelnde Technologien erfordern von den heutigen Berufstätigen immer mehr Fähigkeiten, die außerhalb des spezifischen Berufsfeldes liegen. Solche geforderten Qualifikationen sind:

- Abstraktes Denken
- Planerisches Handeln
- Kreativität
- Konfliktfähigkeit und Konsensbereitschaft
- Kommunikationsfähigkeit
- Fähigkeit zur Teamarbeit

Um diese Schlüsselqualifikationen vermitteln zu können, muß die Berufsschule neue Wege gehen. Herkömmliche Unterrichtsstile wie zum Beispiel der Frontalunterricht sind nicht geeignet, um Schlüsselqualifikationen zu vermitteln. Besser geeignet sind offene und komplexe Lernsituationen, die Denken und Handeln erlauben. Die Projektmethode ist am besten geeignet, Schlüsselqualifikationen zu vermitteln, da hier viele Lernbereiche integriert sind. Der Schüler wird somit ganzheitlich angesprochen und erlebt in einem langfristigen Lernprozeß eine Vielzahl von praxisnahen Situationen, die er unter möglichst betriebsorientierten Bedingungen zu absolvieren hat. Auch Fremdsprachenunterricht kann dazu beitragen, dass die entsprechenden Qualifikationen trainiert werden können.

Was ist Projektunterricht?

Das Wort **Projekt** wird im normalen Sprachgebrauch für eine Aktivität verwendet, an deren Ende ein vorzeigbares Produkt steht. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Projekt hatte allerdings einen anderen Sinn und umschreibt sehr gut das Projekt im pädagogischen Sinn. Projekt stammt von dem lateinischen "proiectum" ab, was wörtlich übersetzt das nach vorn Geworfene bedeutet und im weiteren Sinne einen Plan, einen Entwurf oder ein Vorhaben beschreibt (Duden, Herkunftswörterbuch, 1989, 552) . Hier wird bereits deutlich, daß der Schwerpunkt eines Projekts nicht in der Herstellung eines Objekts, sondern in der Planung liegt.

Im Bereich von Schule und Unterricht meint man dabei die Planung und Durchführung einer längeren Unterrichtseinheit.

Projektunterricht ist eine Form des Unterrichts, die die geistige, soziale und handwerkliche Entwicklung bei den Schüler/innen fordert und fördert, hat Johann Heinrich Pestalozzi im 18. Jahrhundert noch kurz und bündig „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ genannt. Für den heute gebräuchlichen Begriff „Projektunterricht“ gibt es in der modernen Fachliteratur keine so einfache, allgemein gültige Definition. Durch seine Komplexität ist der Begriff schwer einzugrenzen und mit wenigen Worten oder Sätzen kaum zu definieren. Die Autor/innen beschreiben Projektunterricht meist entweder in Form eines Merkmal-kataloges – wie im vorliegenden Erlass in Anlehnung an Herbert Gudjons – oder durch die Auflistung spezifischer Arbeitsschritte (vgl. D. Hänsel, 1997). Unter Projektunterricht kann allgemein die Organisation von Lernprozessen in Form von Projekten verstanden werden.

Damit man besser den Unterschied zwischen einem traditionell gestalteten und einem projektorientierten Unterricht sieht, kann man die Merkmale beider Unterrichtsformen verfolgen:

Traditioneller Unterricht

- folgt einer Fachsystematik
- Lernersubjekt und aktuelle Lernerinteressen sind sekundär
- Lerner müssen geduldig sein und das lernen, was laut Curriculum und Lernbuch dran ist: Unterricht ist ein notwendiges Übel
- Lerner rezipieren und sind eher passiv
- Lerner sind Objekt der Belehrung
- Belehrung findet in der Schulklasse statt, Realbegegnungen sind eher die Ausnahme und dann auch nur methodisches Mittel zum Zweck
- Lerner rezipieren in einer künstlichen Laborsituation
- Lehrer hat das Informationsmonopol, Lerner sind am Gängelband vom Denken und Handeln der Lehrer
- Lerner sind abhängig
- Lernen hat keinen direkten Realitätsbezug, die Wirklichkeit wird durch Curricula und Schulbücher gefiltert
- Zensurierung und Selektion sind tragende Elemente, welche Angst und Konkurrenz erzeugen
- die Leistung wird festgestellt von einer übergeordneten ZensorIn, deren Urteil die Lerner ausgeliefert sind

Projektunterricht

- bearbeitet eine in sich geschlossene Aufgabe (Fragestellung oder herzustellendes Produkt)
- Lernersubjektivität und aktuelle Probleme und Interessen werden Unterrichtsgegenstand
- Lerner lernen an ihren aktuellen Problemen gemäß ihrer aktuellen Interessenlage: Unterricht wird konkrete Lebenshilfe
- Lerner greifen handelnd ein und lösen aktiv momentane Probleme, sie erfahren sich als AkteurInnen
- Lerner sind Subjekte, die selbständig und selbstbestimmt lernen = Emanzipation des Lernersubjekts im Lernprozeß
- außerschulische Lernorte bestimmen Erkenntnis- und Lernprozeß, Lebenswirklichkeit wird in Schule geholt (Experte,..)
- Lerner agieren in einer Ernstsituation
- Lerner organisieren ihren Lernprozeß selber
- Lerner lernen selbstbestimmt denken und handeln
- Lerner lernen auf die eigene Kraft zu vertrauen durch Wissens- und Handlungskompetenz
- Lernen vollzieht sich in handelnder Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit in aktiver Aneignung und Gestaltung derselben
- es wird nicht zensiert, weil Angst und Konkurrenzdenken kollektivem, selbststimmtem und solidarischem Lernen widerspricht
- Projektgruppenleistung wird in Reflexionsphasen während des Projektverlaufs bewertet von jedem Lerner hinsichtlich Arbeit des Kollektivs und jeder einzelnen TeilnehmerIn in Form von Kritik und Selbstkritik

Wesentliche Aktivitäten traditionellen Unterrichts sind (Zu)hören, Lesen, Schreiben, Antworten und Diskutieren - die Reihenfolge ist nicht zufällig. Im projektorientierten DaZ-Unterricht sind die Aktivitäten auch vorhanden, allerdings jede Aktivität hat bei dieser Unterrichtsform auch eine Funktion, nichts wird geübt, weil es laut Lehrbuchkapitel dran ist, sondern weil die augenblickliche Projektarbeit z.B. gerade dieses sprachliche Mittel oder jene grammatische Besonderheit erfordert zur Erreichung eines Projektteilzieles - Sprachlernen wird für die Lernenden funktional. Eine Aktivität allerdings kommt hinzu, die im traditionellen Unterricht nur rudimentär vorhanden ist: **das Fragen**. Den wesentlichen Zielen des

jeden Sprachunterrichts kommen Lernenden bei der Projektarbeit sehr nahe: Gesprächsfähigkeit mit dem Ziel funktionierender Verständigung und grammatikalisch und lexikalisch richtiges Sprechen und Schreiben, denn ein z.B. ein Flugblatt, ein Vortrag oder eine Wandzeitung bei der Präsentation muß grammatikalisch richtig aufgebaut sein und darf keine Rechtschreibfehler enthalten - das müssen auch nicht die Lehrer sagen, sondern jede ProjektmitarbeiterIn ist auf sprachliche Richtigkeit bei Veröffentlichung bedacht - Lernen ist funktional und von den Lernenden gewollt: sie wollen jetzt lernen, weil sie eine Sache jetzt und hier benötigen.

Man unterscheidet je nach Dauer zwischen:

Kleinprojekt: zwei bis sechs Stunden, Übergang zum projektorientierten Unterricht

Mittelprojekt: ein oder zwei Tage bis 40 Stunden, Normalfall eine Projektwoche

Großprojekt: mindestens eine Woche, aber auch Jahre, Beteiligung mehrerer Institutione

Projektunterricht zeichnet sich aus durch:

- Situationsbezug und Lebensnähe
- Orientierung an den Interessen aller Beteiligten
- Handlungsorientierung, wobei körperliche und geistige Arbeit gefragt sind und möglichst alle Sinne angesprochen werden sollen
- Selbstorganisation und Selbstverantwortung der Lernenden
- Teamarbeit
- im Idealfall Interdisziplinarität (fächerübergreifend)
- Problembezug: Jedem Projekt liegt ein Problem zugrunde, das bearbeitet und für das eine Lösung gefunden werden soll.
- Produktorientierung: Am Ende eines Projekts steht ein Produkt, das eine Lösung zu dem ursprünglichen Problem bietet. Die Formen seiner Präsentation können unterschiedlich sein: Referat, Collage, Aufführung, Diskussion, Geschichte usw.

Projektunterricht bietet den Lernern

- mehr Spannung und Abwechslung als der übliche Unterricht
- die Möglichkeit, selbständiges Arbeiten auch in der Gruppe zu erlernen
- die Möglichkeit, Präsentationstechniken einzusetzen
- Gelegenheit, die üblichen Rollen zu verlassen und in eine neue Rolle schlüpfen (das Spielen einer Rolle kann den Realitätsgehalt eines Projektes verstärken)
- die Möglichkeit verschiedene Lernstrategien anzuwenden und neue Strategien im Umgang mit neuen Aufgaben zu entwickeln
- Gelegenheit zum praxis- und handlungsorientierten, forschenden Lernen
- einen praktischen Bezug zur Lebensrealität und lässt sie – nach dem Motto „Learning by Doing“ (Lernen durch Handeln) – selbst aktiv werden
- die Chance, bereits vorhandene Fähigkeiten einzusetzen und zu üben
- die Möglichkeit, Sprachfertigkeiten mit anderem Wissen zu verbinden
- Gelegenheit, vernetztes Denken zu entwickeln
- Gelegenheit, Gelerntes und Bekanntes zu finden, auszuwählen und anzuwenden
- bessere Ergebnisse als bei der passiven Rezeption von Inhalten

Vorteile: Projektunterricht wird in der Regel als motivierend für Lerner und Lehrer erlebt.

Anlass: Ermüdungserscheinungen im Unterricht, bevorstehende Feste, geeignete Themen des Lehrbuches oder andere aktuelle Anlässe.

Ort und Dauer: Kurz oder lang / drinnen oder „draußen“. Die Palette möglicher Projekte ist vielfältig und reicht vom Miniprojekt in der täglichen Unterrichtsstunde über Projekte, die mehrere Tage oder Wochen dauern, und solche, die außerhalb des Übungsraums stattfinden und sich bis ins Ausland erstrecken.

Schwierigkeitsgrad: Natürlich muss der Lehrer darauf achten, dass die Themen im Hinblick auf den Lernstand eine Bearbeitung zulassen. Aber es lassen sich vielerlei Vereinfachungen finden. Leicht ist es, wenn man Themen nimmt, die den Lerneinheiten des Buches entsprechen.

Willkommene Inhalte: Wenn es gut läuft, kommen viele der üblichen Inhalte des DaF-Unterrichts vor. Dabei handelt es sich überwiegend um Anwenden und Üben in den Bereichen Lesen, Sinn entnehmen, Wortschatz, kreatives Schreiben und Sprechen, Grammatik. Aber auch neues Sprachwissen kommt hinzu.

Durchführung: Projektunterricht kann bedeuten:

1. Die ganze Gruppe arbeitet, aufgeteilt auf Kleingruppen, an einem Thema, die Kleingruppen finden aber unterschiedliche Lösungen und erstellen unterschiedliche Produkte (leichter für den Lehrer; wird für die ersten Schritte empfohlen).
2. Mehrere Gruppen arbeiten an verschiedenen Themen (mehr Vorbereitungsaufwand). Es ist auch möglich, dass die einzelnen Gruppen unterschiedliche Aspekte eines Themas bearbeiten.

Koordinieren: Der Projektunterricht kennt in der Regel keinen gemeinsamen / zeitgleichen Lernprozess.

Ergebnisse vorstellen: Jedes Projekt hat Ergebnisse. Sie alle müssen vorgestellt werden. Das geschieht in Papieren, Zeitungen, Wandzeitungen, auf Kassetten und in Vorträgen. Oft ist es besonders motivierend, die Ergebnisse einem größeren Publikum bei Veranstaltungen, in Ausstellungen oder in einer Zeitung zu präsentieren.

Rolle des Lehrers: Traditionell versteht man einen Lehrer als jemand, der meist vorn steht, den Lernprozess straff lenkt und sein Wissen über die Schüler ausschüttet. Es fällt Lehrern oft schwer, die enge Kontrolle zu lockern und den Lernern mehr Raum zu geben, damit sie ihren Lernprozess verstärkt selbst gestalten. Dabei benötigen die Lerner allerdings die behutsame Anregung und Unterstützung des Lehrers. Dieser bietet vor allem Material an und hilft mit Ratschlägen. Er gestaltet die Umwelt der Lerner (legt z.B. projektbezogene Materialien und Medien aus), beobachtet, konsultiert, stimuliert zum Hinterfragen von Erfahrungen, Vorstellungen und Konzepten. Der Lehrer muss sehr aufmerksam die Gruppenarbeit verfolgen, ohne zu sehr das selbständige Arbeiten zu kontrollieren.

Zitat von N. Groddeck: „Der Lehrer ist nicht derjenige Partner, der eine richtigere Sichtweise von der Lage der Dinge vermittelt, sondern derjenige Partner, der sich bemüht, den Prozess des lebendigen Lernens anzuregen.“ Die Lehrkraft fühlt sich in die Lernenden ein. Durch das Verstehen setzt sie den Prozess des Lernens in Gang.

Für den Lehrer ist wichtig, bei der Projektarbeit eine untergeordnete Rolle zu spielen. Er greift nur in seltenen Fällen in den Lernprozess ein. Je mehr sich der Lehrer als Beobachter verstehen kann, desto besser für die Teilnehmer. Sie lernen selbständig und miteinander zu agieren. Hier liegt die motivierende Kraft für die einzelnen Teilnehmer. Sie erleben ihre Lernsituation nicht mehr als statisch und weltfremd und sich selbst nicht mehr als isoliert.

Lerner: diese Art des Lernens ist für die Lerner in der Regel ungewohnt. Daher benötigen sie Zeit und Gelegenheit, diese Arbeitsform wie jede andere zu erlernen.

Die Arbeitsverteilung und die Handlungsabläufe lassen sich folgendermaßen darstellen:

Lernende/Lehrende gemeinsam	Lernende	Lehrende
<i>Themenfindung, -wahl Problembezug, pragmatische Fragestellung</i>		Sicherung der Übereinstimmung mit Lehr- und Unterrichtsplan
<i>Zielsetzung</i>		
<i>Aufgabenstellung</i>	<i>Formulierung der Aufgabe</i>	Beschaffenheit und Geschlossenheit der Aufgabe, Bewältigung der Unteraufgaben von allen in gleicher Zeit sicherstellen
	<i>Planung</i> Vorbereitungsgruppen: Sammlung von Teilaspekten, Zuordnung zu Einzelgruppen	Achten auf Gruppenzusammensetzung Unterstützung bei Sammlung und Zuordnung
	<i>Ausführung</i> Arbeitsgruppenbildung nach Interessenschwerpunkten	Gruppenzusammensetzung, Kontakte zwischen den Gruppen fördern
	<i>Sammlung von Material</i>	Hinweise geben auf Quellen und Hilfsmittel
<i>Auswertung, Zusammenführung</i>		Ergänzungen
<i>Beurteilung der Ergebnisse</i>	Selbsteinschätzung	Ausarbeitung der Kriterien, Bewertung
<i>Veröffentlichung</i>	Entscheidung treffen über Art und Weise	Hilfen

Quelle: <http://www.hueber.de/wiki-99-stichwoerter/index.php/Projektunterricht>

Nach Emer/Lenzen (2008) gliedert sich der Ablauf eines schulischen Projektunterrichts in folgende Phasen

- Initiierung - Der Projektunterricht wird initiiert und Ideen für Projekte gefunden.
- Einstieg - Die Projekte werden eingeleitet.
- Planung - Wer macht was, wann, wo, mit wem.
- Durchführung - Die Projekte werden durchgeführt und begleitet.
- Präsentation - Die Projektergebnisse werden präsentiert.
- Auswertung (Reflexion) - Die Projekte werden ausgewertet.
- Weiterführung

1. Initiierungsphase

1. Thema finden
2. Rollen reflektieren
3. Initiatoren finden
4. Initialimpulse überlegen

- Kreative Kompetenz
-

2. Einstiegsphase

1. die einzelnen kennenlernen
2. die Gruppe konstituieren
3. das Thema vorstellen
4. Bedeutung des Themas festlegen

- Informationskompetenz
 - soziale Kompetenz
-

3. Planungsphase

1. Themenstellung und -aspekte präzisieren
2. Produkt, Ziel, Adressaten festlegen
3. Arbeitsmethoden und -orte bestimmen
4. Rollen bestimmen und übernehmen
5. Zeit- und Materialplan anlegen
6. Projektplan und -vertrag erstellen
7. Kraftfeldanalyse: Bündnispartner u. -gegner

- Planungskompetenz
 - Entscheidungskompetenz
 - Rollenkompetenz
 - Analysekompetenz
-

4. Durchführungsphase

1. Material beschaffen und erkunden
auswerten und bearbeiten
2. das Produkt erstellen
3. koordinieren und reflektieren
4. Kooperations- und Bündnispartner einbeziehen

- Problemlösekompetenz
 - Gestaltungskompetenz
 - soziale Kompetenz
 - Konfliktlösungskompetenz
 - Organisationskompetenz
-

5. Präsentationsphase

1. das Produkt erleben und präsentieren
2. für das Produkt werben
3. das Produkt

- Produktkompetenz
- kommunikative Kompetenz
- Handlungskompetenz

6. Auswertungsphase	<ol style="list-style-type: none"> 1. das Produkt bewerten 2. die Wirkung beurteilen 3. den Prozess bewerten 	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilungsvermögen • didaktische Kompetenz
7. Weiterführungsphase	<ol style="list-style-type: none"> 1. das Projekt dokumentieren 2. das Projekt fortsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentationskompetenz • Verantwortungskompetenz • Betreuungskompetenz

Quelle: <http://www.projektdidaktik.de/didaktik/projektverlauf.html>

Da jedes Projekt ein Unikat ist, werden auch die Projektphasen für ein jedes Projekt individuell ausfallen. Die oben erwähnte Einteilung gilt meistens für die Projekte, woran mehrere Schulen oder Institutionen teilnehmen. Für die alltäglichen Projekte innerhalb eines Schulfachs, und zwar auch der Fremdsprache Deutsch kann die Einteilung eines Projektsablaufs auf drei Phasen reduziert werden:

- A. Vorbereitungs-/Planungsphase
- B. Durchführungsphase
- C. Abschlussphase (Auswertung)

A. Vorbereitungsphase

1. Projektidee / Themenfindung

Wichtig ist, dass das Interesse aller Beteiligten geweckt werden kann und genügend Zeit zur Verfügung steht, damit sich Lehrer/innen und Lerner/innen gemeinsam auf ein Thema, das sie bearbeiten, oder auf ein Problem, das sie lösen wollen, einigen können. Projektinitiative: Auswählen eines Themas durch die Lehrperson empfiehlt sich für Kolleginnen, die zum ersten Mal eine Projektarbeit durchführen. Bei Projekterfahrung können Initiative und Themenwahl an die Gruppe delegiert werden.

2. Gemeinsam mit den Teilnehmern die Inhalte des Projektes (Unterthemen/Grobthemen) festlegen. Es ist sinnvoll, mit einem Brainstorming bzw. einer Ideensammlung zu beginnen.

3. Terminierung / Zeitrahmen festlegen;

4. Erstellen einer Projektskizze als Grundlage für die Projektdurchführung, diese enthält

Angaben über Projektziele, Aktivitäten, Aufgabenverteilung, Arbeitsschritte, Zeitaufwand, Methodenauswahl für die einzelnen Projektphasen (Gruppenarbeit, Einzelarbeit).

5. Gemeinsames Festlegen des Projektabschlusses und Festlegung der Art und Weise der Projektpräsentation. Die der Festlegung der Kriterien, die in der Abschlussphase beurteilt werden, findet man häufig in folgenden Grundkategorien: Inhalt und Struktur, Visualisierung, Sprachgebrauch, Präsentationskompetenzen.

6. Klärung organisatorischer Fragen (z.B. Raum- und Ressourcenfrage, Versicherung bei Außenarbeiten usw.)

B. Durchführungsphase

– In diesem Abschnitt wird die inhaltliche Hauptarbeit geleistet. Die geplanten Vorhaben werden von den TN in unterschiedlichen Sozialformen möglichst selbstständig durchgeführt, Informationsbeschaffung und Bearbeitung der Materialsammlung entsprechend der Aufgabenstellung. Die LehrerInnen stehen dabei als koordinierende BeraterInnen und ExpertInnen und als „Konfliktmanager/innen“ zur Verfügung. Während dieser Zeit ist es besonders wichtig, in (kurzen)

Reflexionsphasen („Fixpunkten“) Erfahrungen und Zwischenergebnisse auszutauschen, aufgetretene Probleme zu besprechen, koordinierende Maßnahmen zu setzen und den Verlauf des Projekts und die emotionale Befindlichkeit der Projektmitarbeiter/innen zu überprüfen.

– Präsentationstechnik wählen (Schautafeln, Overheadfolien, Video, über PC Projektion usw.). Voraussetzung ist natürlich, dass die Technik verfügbar ist. Eine Kombination verschiedener Präsentationstechniken ist möglich.

– Durchführung der Projektpräsentation unter Mitwirkung aller Beteiligten. Die Arbeitsergebnisse werden einander vorgestellt.

C. Abschlussphase/Auswertung des Projekts

– Gemeinsame Auswertung der Projekte und ihrer Präsentation, dabei können z.B. die Projektinitiative und der -plan mit dem Projektverlauf verglichen werden, wobei deutlich wird, ob die Ziele erreicht wurden, welche Projektphasen gut und welche weniger gut verliefen, wie das Klima in der Gruppe war usw. Auch können Kritikpunkte erörtert und Konsequenzen für zukünftige Projekte gezogen werden.

– Die persönlichen Lernerfahrungen in der Gruppe besprechen. Wo gab es Wendepunkte, Widerstände oder Probleme, was waren die positiven Überraschungen, was hat am besten gefallen, wie bewerten die Einzelnen die Projektarbeit.

Probleme des Projektunterrichts

– Der Projektunterricht fördert und fordert vom Schüler andere Qualifikationen als der traditionelle Unterricht. Teamfähigkeit und Selbständigkeit sind zum Beispiel solche Fähigkeiten, die hier im besonderen Maße verlangt werden.

Die Schwerpunkte des Unterrichts sollen sich auch als Schwerpunkte in den Leistungskontrollen wiederfinden. Für die Beurteilung der Lernprozesse innerhalb eines Projektes müssen andere Verfahren angewandt werden als die bisher verwendeten Testarten. Die eingeforderten Schlüsselqualifikationen können nicht immer durch schriftliche oder mündliche Tests wie bisher bewertet werden. Der Lehrer muss die Schüler während der Arbeit innerhalb des Projekts beobachten und bildet sich so ein Urteil über den Schüler. Eine andere Möglichkeit ist die Beteiligung der Schüler am Prozess der Leistungsbeurteilung. In einem individuellen Arbeitsbericht kann der Schüler seine eigene Arbeit dokumentieren und kritisch bewerten. Die Bewertung des fertigen Produkts sollte kritisch betrachtet werden, da hier eine Gruppenleistung bewertet wird und der im Projekt entscheidende Weg zum Ziel unberücksichtigt bleibt. Die im Projekt erlernten Fähigkeiten können auch durch nachgeschaltete Situationstests geprüft werden. Der Schüler erhält, dem Projekt ähnlich, eine offene Ausgangssituation, die er alleine oder in der Gruppe zu lösen hat. Am Schluss einer Projektarbeit bzw. besonderen Lernleistung steht – ganz klar – nur *eine* (End-) Note. Diese Endnote fußt aber zwangsläufig auf (Teil-) Noten:

- Dokumentation
- Präsentation
- Kolloquium (mit Arbeitsprozess und Reflexion)

Jede Bewertung der Betreuer kann durch die Selbsteinschätzung einzelner Teammitglieder bzw. des Teams als Ganzes ergänzt werden. Es sollte aber klargestellt werden, dass die Verantwortung auf jeden Fall bei den Moderatoren verbleibt.

Da auch eine Selbstbewertung erlernt und eingeübt werden muss, kostet sie die Betreuer und das Team Zeit, zumal die daraus resultierenden Diskussionen erwünscht und zu fördern sind. An jeder Stelle und um jeden

Preis angewandt, kann daraus leicht eine Überforderung aller Beteiligten werden. Ein wohlüberlegter Einsatz, z. B. nur im Rahmen des Verlaufs oder der Präsentation, scheint vertretbar. Selbstbewertung zielgerichtet eingesetzt, ist nur in einer offenen Atmosphäre möglich. Alle Beteiligten müssen eine Vielzahl von Normen und Regeln verinnerlicht haben: Umgangston, mit Kritik umzugehen, Selbstkritik als wesentliches Merkmal einer Persönlichkeit akzeptieren und vieles mehr.

– Jede Methode verliert ihren Reiz, wenn sie zu häufig eingesetzt wird. Man darf nicht vergessen, dass Projektunterricht nur deshalb erfolgreich sein kann, dass die Schüler im Sprachkurs erworbenen Kenntnisse einbringen können.

Quellen:

1. Emer, Wolfgang; Lenzen, Klaus-Dieter (2008): Projekteigene und projektnahe Methoden im Überblick. In: Pädagogik 1/08. Weinheim. S.16-19
2. Projekt - Grundsatz erlass zum Projektunterricht - Tipps zur Umsetzung
http://www.bmukk.gv.at/medienpool/4905/pu_tipps.pdf
3. <http://www.bn-hof.de/~bs.lkrshof/warum.htm>
4. http://drh-moskau.ru/upload/LHB_neu/C%20-%20Methodisch-didaktische%20Hinweise/12%20-%20Projektunterricht.pdf
5. <http://iemtfiles.endlos.at/534.pdf>
6. <http://www.projektdidaktik.de/didaktik/projektverlauf.html>
7. <http://lehrerfortbildung-bw.de/kompetenzen/>

Im nächsten Dokument folgen kurze Projektbeschreibungen, die eine Deutschlehrerin aus Spanien nach ihrer Erfahrung im DaF Unterricht gesammelt hat und die man als Ideen für eventuelle Projektarbeit benutzen kann.

Ausgearbeitete Materialien als Vorschläge zur Projektarbeit findet man im praktischen Teil.